



Vision Mobilität und Stadträume

Ergebnisse und Empfehlungen
aus dem Mitwirkungsprozess 2021



«Wichtig ist, dass der Lebensraum Strasse kein Ort ist, der der Kommerzialisierung überlassen wird.»

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Stadt Zürich gehört weltweit zu den Städten mit der höchsten Lebensqualität. Die Arbeit des Tiefbauamts spielt eine wichtige Rolle, dass das so ist und bleibt. Doch die Stadt steht nicht still, sondern verändert sich ständig.

Um die Planung von öffentlichen Räumen und Mobilität in Zukunft noch stärker an den Bedürfnissen der Menschen zu orientieren, die in der Stadt leben, arbeiten oder sie in ihrer Freizeit besuchen, haben wir 2021 eine breit angelegte Mitwirkung durchgeführt. Interessierte Personen konnten uns online oder vor Ort ihre Ideen und Ansprüche mitteilen und bei der Frage mitreden, wie Zürich in Zukunft aussehen soll.

Wir haben die Rückmeldungen ausgewertet und in dieser Broschüre zusammengefasst. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

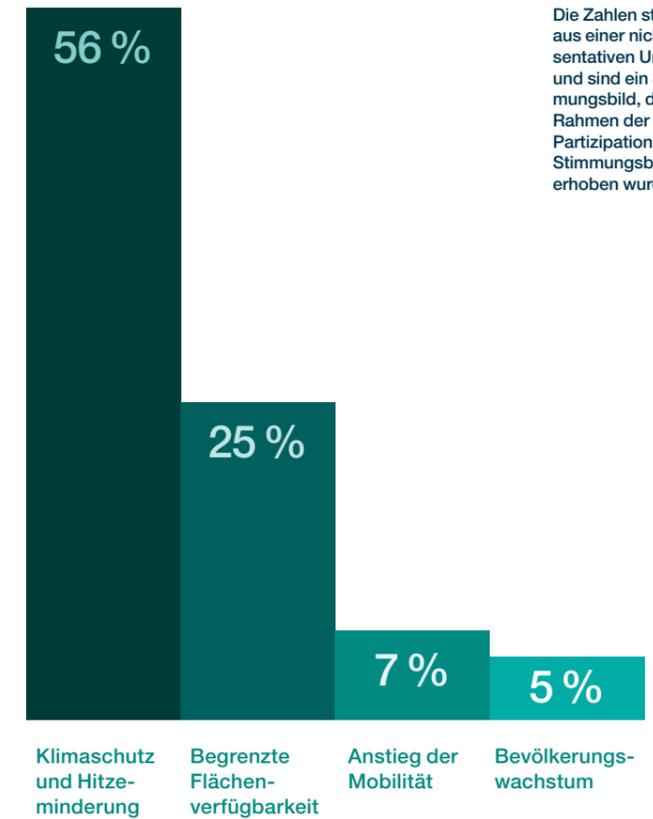


Dr. Simone Rangosch
Direktorin Tiefbauamt der Stadt Zürich





Zukünftige Herausforderungen der Stadt Zürich, Umfrage E-Partizipation



Die Zahlen stammen aus einer nicht repräsentativen Umfrage und sind ein Stimmungsbild, das im Rahmen der digitalen Partizipation in einem Stimmungsbarometer erhoben wurde.

Lebendige Stadträume und nachhaltige Mobilität sind zentrale Voraussetzungen für hohe Lebensqualität in Zürich.

Wie sollen Mobilität und Stadträume künftig aussehen? Vor dem Hintergrund der grossen Herausforderungen unserer Zeit, wie der Veränderung des Klimas oder den knapper werdenden Flächen, ist es wichtiger denn je, künftige Planungen an den Bedürfnissen der Städterinnen und Städter auszurichten. Im Rahmen der «Mitwirkung Mobilität und Stadtraum» hat das Tiefbauamt einen Dialog über die Gestaltung und Nutzung von Mobilität und Stadträumen mit Blick auf das Jahr 2050 initiiert.

Ziel war es, Wünsche und Anforderungen von Städterinnen und Städtern besser kennenzulernen, mit ihnen in einen Dialog zu treten und daraus Visionen für die Zukunft zu entwickeln. Als Städterinnen und Städter waren in diesem Prozess nicht nur die Zürcher Bevölkerung, sondern auch explizit Betreiberinnen und Betreiber eines Geschäfts sowie Personen gemeint, die nicht in der Stadt wohnen, aber in Zürich arbeiten, zur Schule gehen oder ihre Freizeit verbringen.

Um möglichst viele Menschen und Organisationen zu erreichen, bot das Tiefbauamt der Stadt Zürich verschiedene Mitwirkungsmöglichkeiten an: Es gab digitale Mitwirkungsmöglichkeiten, im Rahmen einer Spurgruppe (20 Personen), Forumsveranstaltungen (50 Organisationen) und

einem Stimmungsbarometer (1125 Teilnehmende). An fünf Tagen im Spätsommer 2021 waren Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu eingeladen, auf spielerische Art und Weise im öffentlichen Raum zu partizipieren (800 Teilnehmende) und eine Ausstellung an verschiedenen Orten zu besuchen. Darüber hinaus fanden Workshops mit grossen Unternehmen sowie in Englisch statt. Die Ergebnisse des Mitwirkungsverfahrens werden in dieser Broschüre zusammengefasst, fliessen in die künftige Planung und Gestaltung von Mobilität und Stadträumen ein und werden auch für die Weiterentwicklung der Strategien «Stadträume Zürich» und «Stadtverkehr 2025» verwendet.

Neue Ansprüche und Bedürfnisse

In den letzten Jahren haben neue Anforderungen an Stadträume und Mobilität zu Veränderungen geführt. Eine klimaangepasste Stadtgestaltung hat an Wichtigkeit gewonnen und verschiedene Trends dürften neue Ansprüche an den öffentlichen Raum und die Mobilität generieren. Um den Dialog über die zukünftige Stadt zu eröffnen, wurden zu Beginn des Mitwirkungsprozesses sieben Handlungsfelder identifiziert, in denen Veränderungen zu erwarten sind. Sie dienen als Grundlage für die gemeinsame Entwicklung von Zukunftsvisionen.

Die Handlungsfelder bilden den thematischen roten Faden im Mitwirkungsprozess und bieten zudem eine Orientierungshilfe im komplexen Feld heutiger Stadtentwicklung:

- Nachhaltige Mobilität,
- Strassenräume als Lebensräume,
- Angenehmes Stadtklima,
- Vielfältig genutzte Räume für alle,
- Alle sind anders, alle sind gleich,
- Stadt gemeinsam machen,
- Welt und Stadt im Wandel

Die Themen stehen in Bezug zu den Strategiepapieren der Stadt Zürich und wurden durch Erkenntnisse aus der Megatrendforschung ergänzt. Dabei hängen die verschiedenen Aspekte zusammen: Durch das Anstreben von Zielen in einem Handlungsfeld können sich zu anderen Bereichen Zielkonflikte, aber auch Synergien ergeben.

Ausgehend von den sieben Handlungsfeldern sind die Ergebnisse der Mitwirkung auf den nächsten Seiten als mögliche Visionen aus einer Zukunftsperspektive des Jahres 2050 beschrieben und die wichtigsten Ansprüche bildhaft skizziert. Sie repräsentieren die Stimmen der Menschen und Organisationen, die sich beteiligt haben. Die Umsetzungsvorschläge von Strategien und Massnahmen haben empfehlenden Charakter. Alle Beiträge und Empfehlungen aus dem Mitwirkungsverfahren sind in den jeweiligen Berichten zu den unterschiedlichen Gefässen im Detail dokumentiert und auf der städtischen [Mitwirkungsplattform](#) zu finden.

Alle Visionen sind aus der Zukunftsperspektive des Jahres 2050 geschrieben. Sie skizzieren den Idealzustand und bilden somit die meist genannten Wünsche und Bedürfnisse der Menschen und Organisationen ab, die sich im Prozess beteiligt haben. Alle Zitate stammen von Einzelpersonen.



Nachhaltige Mobilität

Alle Menschen in Zürich haben Zugang zu nachhaltigen Mobilitätsformen.

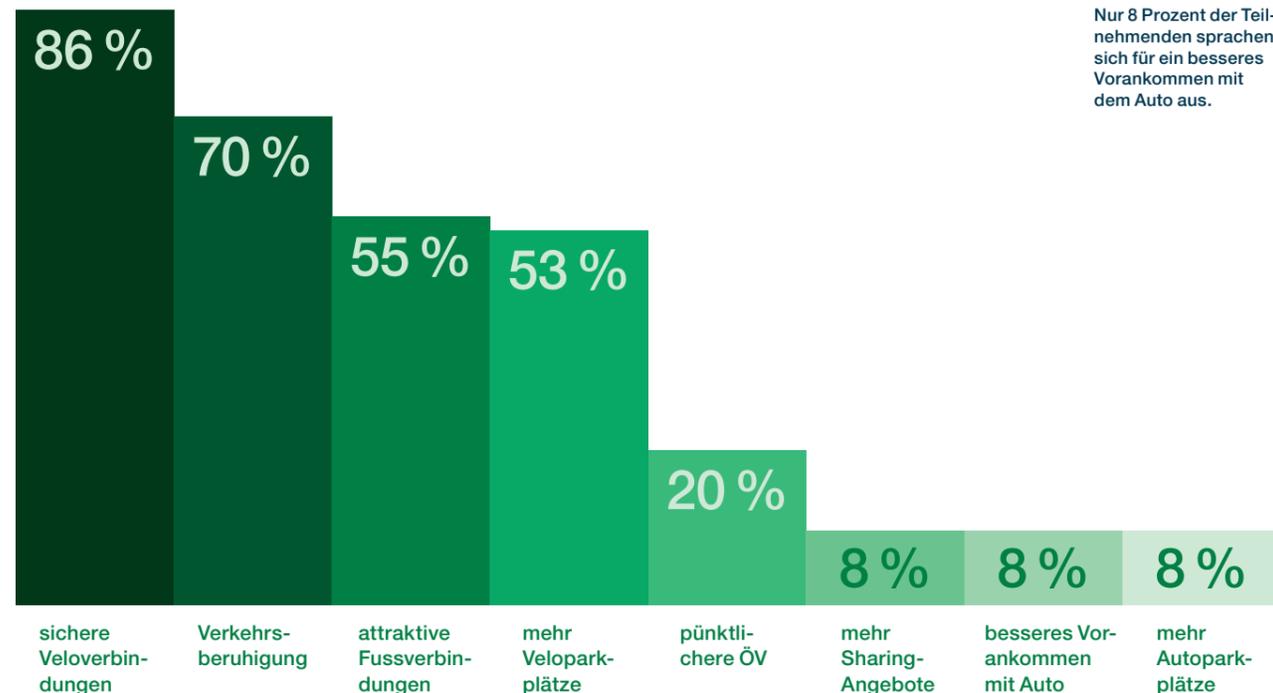
Zukunftsvision

Die Mobilität steigt kontinuierlich an. Ein Hauptteil der Strecken, die früher mit dem Auto zurückgelegt wurden, wird mit dem ÖV, dem Velo oder zu Fuss bewältigt. Durch die **Reduktion des Autoverkehrs** sind die Strassenräume neu aufgeteilt und bieten attraktive Routen und eine **klimagerechte Mobilität** in der gesamten Stadt. Auch Kinder und ältere Menschen sind sicher zu Fuss und mit dem Velo unterwegs. Der ÖV befindet sich weiterhin im Ausbau, damit die Menschen inner- und ausserhalb der Stadt schnell, zuverlässig und bezahlbar vorankommen.

Der Fokus der nachhaltigen Mobilität liegt auf dem **ÖV sowie dem Fuss- und Veloverkehr**. Für Menschen, die auf ein Auto angewiesen sind, aber auch für Handwerk und Anlieferung sowie bei Notfällen, ist das Befahren und Parkieren des Strassenraums nach wie vor möglich.

Als zusätzliche **Mobilitätsangebote** sind Fahrgemeinschaften, (kosten-)attraktive Sharing-Angebote und Mobilitätslösungen On Demand etabliert.

Klimaneutrale **Mobilitätsdrehscheiben** bilden die Basis des städtischen Mobilitätssystems und bieten eine nachhaltige und vielfältige Mobilität für alle Menschen in Zürich, für Pendlerinnen und Pendler sowie für Wirtschaft und Gewerbe. Hierzu hat das Mobility Pricing viel beigetragen und Verkehrsspitzen auf den Strassen und Schienen gebrochen. Dank der Digitalisierung ist die **Auslastung der Verkehrsinfrastrukturen** gleichmässiger. Ausserdem trägt insbesondere eine zentral koordinierte Logistik zur effizienten Güterverteilung und Belieferung von Läden und Restaurants bei.



Nur 8 Prozent der Teilnehmenden sprachen sich für ein besseres Vorankommen mit dem Auto aus.

Wünsche an Mobilität, Umfrage E-Partizipation

Wichtigste Ansprüche

Veloverbindungen

Durchgängige, sichere und gut lesbare Velorouten ohne Mischverkehr sowie genügend (gedeckte) Veloabstellmöglichkeiten und Leihstationen im gesamten Stadtgebiet.



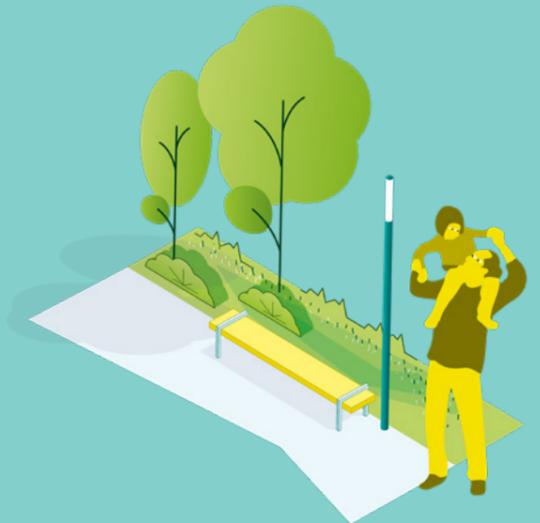
Öffentliche Verkehrsmittel

Erschwingliche Preisgestaltung, verlässliche Angebote und schnelles Vorankommen durch Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. Mobilitätshubs, die flexible Nutzung unterschiedlicher Mobilitätsformen erleichtern.



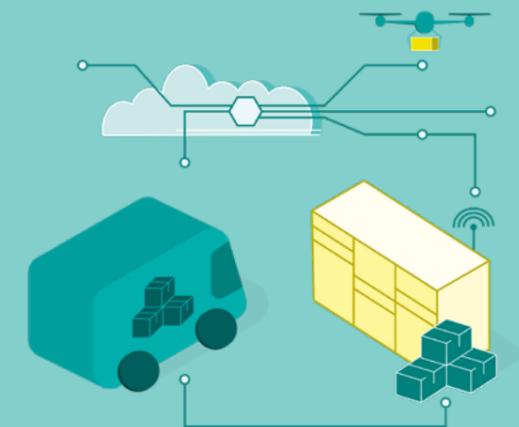
Fussverbindungen

Breite und sichere Trottoirs und Fusswege mit Begrünung, Beschattung und ausreichender Beleuchtung sowie Sitzgelegenheiten.



Güterverteilung und Anlieferung

Zentrale, digitale Koordination und Routenplanung für effiziente Logistik und Lieferungen in der Stadt mit klar definierten Bereichen für die Anlieferung.



Strassenräume als Lebensräume

Quartierstrassen bieten vielfältige Nutzungs- und Aneignungsmöglichkeiten für alle, die dort wohnen, arbeiten und sich aufhalten.

Zukunftsvision

Die Veränderung des Mobilitätsverhaltens der Städterinnen und Städter hat neue Potenziale in den Strassenräumen freigesetzt. Besonders **autoreduzierte Quartiere ohne Durchgangsverkehr** profitieren von den neuen Flächen, die für anderweitige Nutzungen entdeckt wurden. Die **Umnutzung von Parkplätzen** verschaffte neue Flächen für Begrünung und breitere Trottoirs. Die übrigen Parkplätze sind Bestandteil temporärer Zwischenutzungen geworden.

Die Gestaltung und Nutzung der neu aufgeteilten Strassen haben primär eine **hohe Aufenthaltsqualität** zum Ziel. Die Stadträume in den Quartieren werden in erster Linie von Bewohnenden und Personen, die dort arbeiten, bespielt und aktiv angeeignet. Die Stadtverwaltung ermutigt sie dabei und ermöglicht ihnen, neue Wege zu gehen. Dabei wird der **Umgang mit möglichen Nutzungskonflikten** aktiv gesucht. So entstehen Räume, in denen sich viele Menschen wohlfühlen und Kinder sicher spielen können, ohne die Funktion der Strasse zum Ein- und Ausfahren durch Autos und Velos sowie die Belieferung grundlegend einzuschränken.

Wichtigste Ansprüche



Hohe Aufenthaltsqualität

Umnutzung von Parkplätzen in den Quartieren, um mehr Raum für andere Nutzungen zu schaffen, darunter Orte zum Begegnen und Verweilen, ohne Konsumzwang.

Kinderfreundliche Strassen

Kein Durchgangsverkehr in den Quartieren sowie Temporeduktion und temporäre Strassensperrungen und Lösung der Konflikte zwischen Fuss- und Veloverkehr.



Spielerische Partizipation mit Postenlauf

Im Rahmen der spielerischen Partizipation wurden experimentelle Methoden eingesetzt, um mit den Menschen vor Ort über ihr Mobilitätsverhalten und die Nutzung von Stadträumen ins Gespräch zu kommen. Eine dieser Methoden war eine «Aneignungswerkstatt» mit Nutzungs-Challenges. Die Teilnehmenden konnten aus einem grossen Materialfundus an Stoffen, Seilen und Spielen gemeinsam testen, wie der Stadtraum entsprechend unterschiedlichen Bedürfnissen gestaltet werden könnte.

Angenehmes Stadtklima

Dank viel Begrünung und Klimaschutz laden die Stadträume zum Verweilen, Spielen und Sporttreiben an der sauberen Luft ein.

Zukunftsvision

Die Neuaufteilung der Verkehrsflächen zugunsten des Fuss-, Velo- und öffentlichen Verkehrs hat auch neue Möglichkeiten für die **Begrünung der Strassen** geschaffen. Die vielen Bäume, die in den letzten Jahrzehnten neu gepflanzt wurden, sorgen für Verdunstung und Kühlung. Der Grossteil der Fassaden und Dächer privater Liegenschaften ist ebenfalls bepflanzt. Auf Wunsch vieler Kinder und Jugendlicher sind **neue Frei- und Grünräume mit hohem Aufenthalts- und Nutzwert** entstanden. Zum Umgang mit vermehrt auftretenden **Starkregeneignissen** wurden viele Flächen entsiegelt und in Versickerungsbereiche umgebaut.

Das veränderte Bewusstsein der Menschen und die Erhöhung der freiräumlichen Qualitäten haben zu besserer **Gesundheit und einem höheren Wohlergehen** geführt. Viele Städterinnen und Städter bewegen sich mehr und erholen sich in der Stadtnatur. Das gute Stadtklima wirkt sich nicht nur positiv auf die Menschen aus, es erhöht auch die **Biodiversität** und trägt zur positiven Entwicklung aller Lebewesen in der Stadt bei.

Zur Erreichung der **Klimaneutralität** haben klimagerechte Mobilitätsformen und der Umbau des Strassenraums beigetragen. Aber auch die Verwendung von nachhaltigen Baumaterialien und Ressourcenschonung haben stark zugenommen.

«Wir brauchen viel mehr Kühlung und Schutz vor Hitze – mit Bäumen, die zum Klima passen, mit Sitzgelegenheit im Schatten, mit Wasserelementen.»

Wichtigste Ansprüche

Mehr Begrünung und Schatten

Mehr Bäume in den Strassen mit viel Platz für Wurzeln und begrünten Baumzwischenräumen sowie schattenspendende, vertikal und horizontal begrünte Elemente mit Sitzgelegenheiten.



Abkühlung der Stadt

Weniger Asphalt durch Entsiegelung der Flächen und Schaffung von Retentionsflächen und Verdunstung durch Bäume.



Outdoor Fitness

Sportplätze, Fitnessparcours, Jogging- und Spielmöglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen.



Vielfältig genutzte Räume für alle

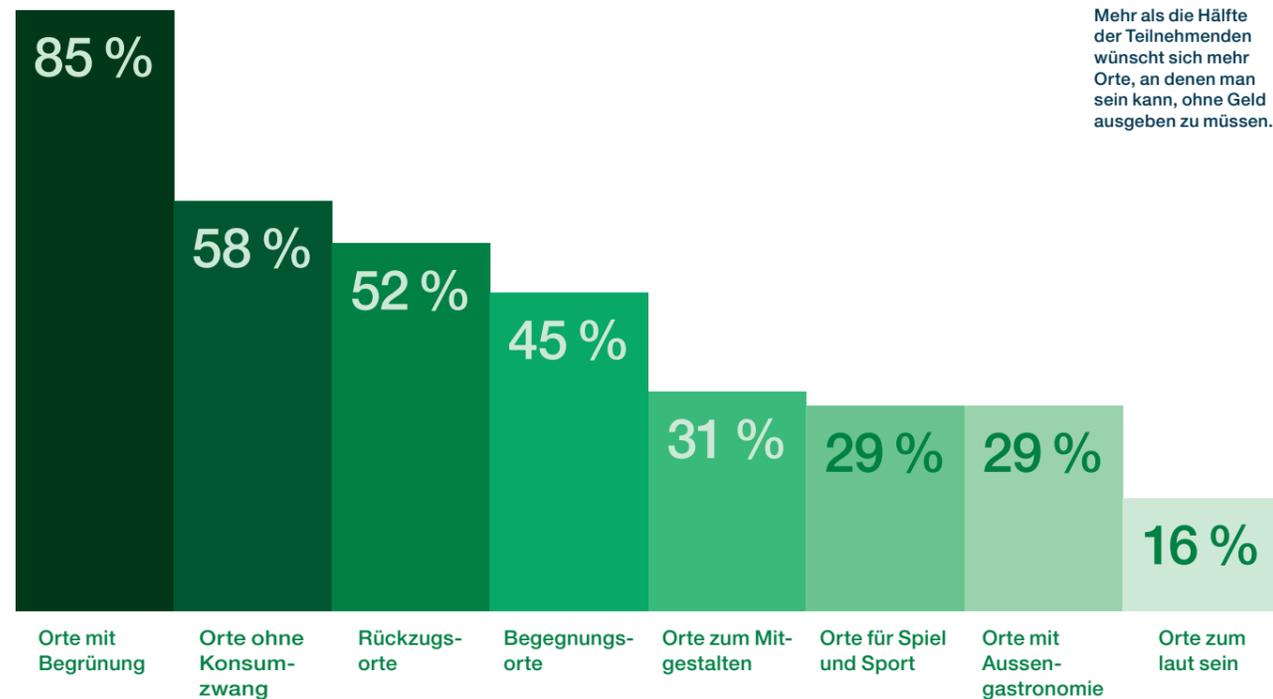
Nicht alle Stadträume sind durchgeplant. Sie werden von den Städterinnen und Städtern angeeignet und mitgestaltet.

Zukunftsvision

Der Anspruch an eine hohe Aufenthaltsqualität gilt nicht nur für Strassen, sondern generell für alle öffentlichen Räume. Sie sind nutzungs offen gestaltet und lassen **Veränderung zu unterschiedlichen Tages-, Wochen- und Jahreszeiten** zu. Doch **nicht alle Orte können alles**. Neben multifunktional nutzbaren Räumen mit wenig Verkehrslärm sind auch zielgruppenspezifische Orte geschaffen worden.

In geeigneten Bereichen der Stadt sind **offene Räume** zu finden, die Möglichkeiten zur **Aneignung** bieten und Platz für Experimente zulassen. Sie sind Impulse

für die Stadtgesellschaft, in denen spannende Prototypen getestet werden. Die Städterinnen und Städter sind darüber informiert, was erlaubt oder verboten ist, und können diese Orte mit wenigen Regeln nutzen und gestalten. Solche freien Räume sind vor allem für Kinder und Jugendliche wichtig: Hier können sie auch am Abend laut sein, ohne dass jemand gestört wird. Auch urbanes Gärtnern im Sinne der essbaren Stadt hat seinen Platz. Damit die Aneignung gelingt, braucht es einerseits mehr **Toleranz und Wertschätzung**, aber auch gegenseitige Rücksicht und Kommunikation.



Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden wünscht sich mehr Orte, an denen man sein kann, ohne Geld ausgeben zu müssen.

Wünsche an Stadträume, Umfrage E-Partizipation

Wichtigste Ansprüche

Möglichkeit zur Aneignung

Einfach auffindbare Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Stadtverwaltung und Förderung von Engagement und Verantwortungsübernahme. Bereitstellung von nützlichem, einladendem und mobilem Material (etwa Spielkisten).

Lebendige Gestaltung

Multifunktionale, (zeit-)flexible Gestaltung für unterschiedliche Ansprüche, darunter beispielbare Freiräume, Aktionstage oder Pop-up-Projekte.



Zielgruppen-gerechte Orte

Bereitstellung von freien Räumen ohne vorgegebene Nutzung sowie flexiblere und ortsspezifischere Regeln, wie die Räume genutzt werden dürfen.



Alle sind anders, alle sind gleich

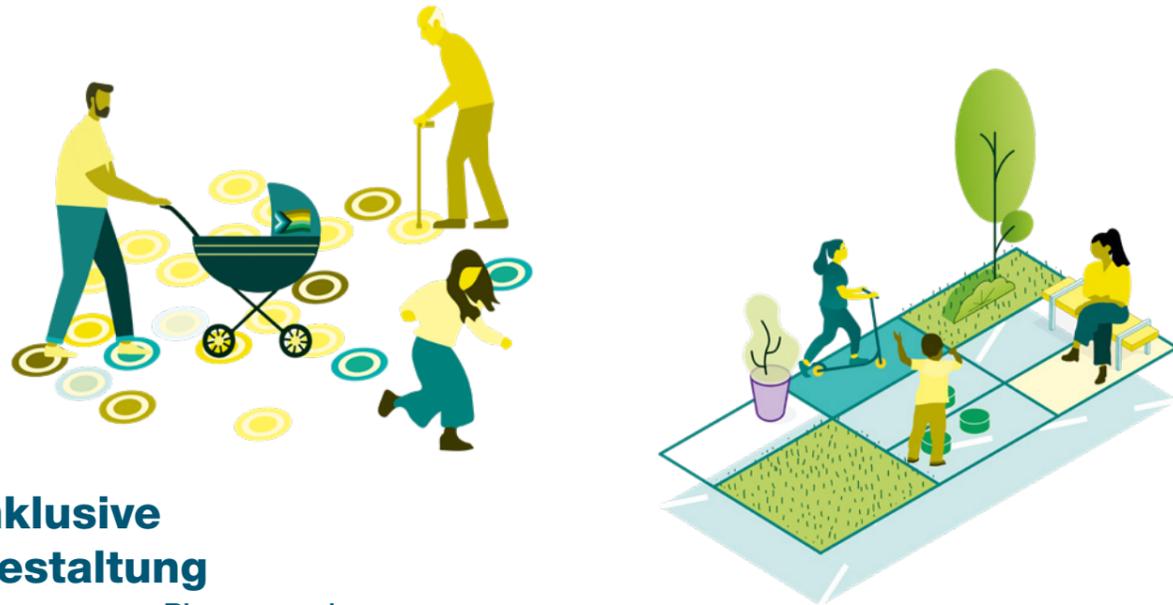
Die Nutzung der Stadträume ist ausgewogen und solidarisch ausgehandelt.

Zukunftsvision

Die übergeordneten Ziele der Entwicklung von Stadträumen und Mobilität 2050 sind die **Ermöglichung einer hohen Lebensqualität und Prosperität**. Dabei werden möglichst viele Zielgruppen beteiligt, um die vielfältigen Bedürfnisse der individualisierten Gesellschaft abzubilden. Bei der **Aushandlung der Ansprüche** wird Wert auf Fairness gelegt. Es werden alle Bedürfnisse berücksichtigt, nicht nur derer, die besonders laut sind. Das erfordert auch gegenseitige Rücksichtnahme.

Die **Stimmen der Schwächeren** werden nicht vernachlässigt. Menschen, die sich in Mitwirkungsprozessen weniger beteiligen (können), sind gezielt eingebunden. Die Bedürfnisse der Bevölkerung werden an konkreten Beispielen **partizipativ** umgesetzt. Diese Art der inklusiven Aushandlung fördert Zusammenhalt. Es ermöglicht gerechte Planung und Entwicklung, sodass sich alle Menschen zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten angenehm und sicher bewegen und aufhalten können.

Wichtigste Ansprüche



Inklusive Gestaltung

Ausgewogene Planung und Angebote im Hinblick auf Geschlecht, Alter, Fähigkeiten sowie Alltagsbedürfnisse.

Faire Platzverhältnisse

Schaffung von klimagerechten und für die Gesamtgesellschaft fairen Platzverhältnissen.



Ausstellung im öffentlichen Raum

Die Ergebnisse aus der spielerischen Partizipation, dem ersten Forum und der E-Partizipation wurden in einer Ausstellung in fünf verschiedenen Quartieren im Herbst 2021 präsentiert. Zehn erarbeitete Thesen wurden zusammen mit dazugehörigen Zitaten, Skizzen und Fotos als Sticker gezeigt und bei Führungen zur Diskussion gestellt.

«Bedenkt, dass nicht alle Menschen die gleichen Chancen haben, sich Räume anzueignen und sich in ihnen aufzuhalten.»

Stadt gemeinsam machen

Städterinnen und Städter entscheiden mit und übernehmen Verantwortung für ihre Stadt und ihr Wohnumfeld.

Zukunftsvision

Viele Entscheidungen zur Entwicklung von Stadträumen und Mobilität werden **partizipativ** gefällt. **Neue Entscheidungsprozesse** fördern die Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsstellen sowie zwischen Planenden und Nutzenden. Die Mitwirkung der Nutzenden ist **in allen grösseren Planungsprozessen verankert**. Es werden sowohl digitale als auch analoge Formate eingesetzt, damit sich verschiedene Gruppen beteiligen können.

Städterinnen und Städter entscheiden mit und übernehmen **Verantwortung für gewisse Stadträume**, die Möglichkeiten für kooperative Aneignungsprozesse bieten. Um dies zu fördern, sind ihnen entsprechende Kompetenzen und Spielräume übertragen worden. Für eine **kooperative Aneignung** des öffentlichen Raums ist Kommunikation zentral. Denn einerseits sind gemeinnützige und unkommerzielle Nutzungen auf viel ehrenamtlichen Einsatz angewiesen, andererseits braucht es **Unterstützung durch die Verwaltung**, indem etwa Aktionstage oder Quartierfeste einfacher bewilligt werden.

Wichtigste Ansprüche



Starke Kooperation

Die Verwaltung begegnet kulturellen Anlässen wohlwollend (z. B. besondere Aktivitäten im Quartier wie Quartierfeste einfacher ermöglichen). Schaffung von Verwaltungs- und Entscheidungsstrukturen für mehr Eigenverantwortung der Nutzenden für definierte Stadträume.

Mitentscheidungsrecht

Festschreibung von inklusiver Partizipation, vor allem Kinder und Jugendliche gezielt in Mitwirkungsprozesse einbringen. Förderung von bürgerinitiierten und -verantworteten Projekten. Etablierung neuer Entscheidungsprozesse.



«Wir brauchen bessere Schnittstellen zur Stadtverwaltung für die organisierte bzw. sich organisierende Zivilgesellschaft.»

«Eine Insel für Kinder mit mobiler Spielkiste – das wär schön!»

Welt und Stadt im Wandel

Der städtische Wandel ist aktiv gestaltet, technologischer Fortschritt und Forschung bieten dafür wichtige Grundlagen.

Zukunftsvision

Städte sind einem **kontinuierlichen Wandel** ausgesetzt, dessen Komplexität zunimmt und zu einem zeitgleichen Einwirken unterschiedlicher Herausforderungen führt. Die **Globalisierung und Digitalisierung sowie der Klimawandel** erfordern stetig neue Anpassungen und haben unmittelbaren Einfluss darauf, wie der Stadtraum und die Mobilität genutzt werden. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass Entwicklungen teilweise nicht vorhersehbar sind. Die kontinuierliche Beobachtung von Entwicklungsdynamiken, schrittweises Vorgehen und eine robuste Grundstruktur von Stadtraum und Mobilität helfen dabei, die Stadt aktiv zu gestalten und ihre **Funktionsfähigkeit auch in Krisenzeiten** zu sichern.

Optimierung und Effizienzgewinne durch **digitalisierte Prozessabläufe**, wie z. B. Anlieferungen oder Parkplatzsuche, helfen, den Raum besser zu nutzen. Vorhandene Parkplätze sind flexibel in der Grösse, können reserviert werden, und stehen zu gewissen Zeiten für andere Nutzungen bereit, etwa abends der Gastronomie. Das Stadtraummobilien ist vielseitig einsetzbar und wird auch zum digitalen Arbeiten im öffentlichen Raum genutzt. **Flexible Arbeitszeiten** entspannen die Verkehrsspitzen, während dank Homeoffice die lokalen Geschäfte in den Quartieren von mehr Frequenz profitieren. Der Dialog mit dem Gewerbe und der Wirtschaft wird intensiv gepflegt, um Mobilitäts- und Stadtraumstrategien mit den neusten Innovationen und Bedürfnissen abzustimmen.

«All die technischen Fortschritte sind im Verkehr im Moment nur für Wenige gedacht – für diejenigen, die es sich leisten können.»

Wichtigste Ansprüche

Digitalisierung und Automatisierung

Sensoren und Messungen des Verkehrs, um die Verkehrsspitzen zu glätten, Sharing- und Pooling-Angebote sowie smarte Lösungen für Parkplatzüberwachung und gebündelte Lieferdienste.



Neue Arbeitsformen

Flexibilität und Anpassung je nach Zeit und Bedarf. Zusammenarbeit mit Unternehmen und Organisationen, um die Folgen für Mobilität von flexiblen Arbeitszeitmodellen, angepassten Unterrichtszeiten oder Homeoffice zu steuern.



Stadt der kurzen Wege

Verzahnung von Arbeit, Wohnen, Einkaufen und Freizeit, um Mobilität in der Stadt zu reduzieren. Effizienter Umgang mit zunehmendem Online-Shopping und steigenden Lieferungen. Unterstützung der lokalen Geschäfte, um Lebendigkeit im Quartier zu erhalten.





Zwei räumliche Ebenen: Stadtweite Perspektive und Quartierblick

Die sieben Handlungsfelder wirken sich unterschiedlich auf die Stadt, auf ihre Quartiere und die übergeordneten Verbindungen aus. Der gesellschaftliche Wandel, der Einsatz erneuerbarer Energien, die Minimierung des Ressourcenverbrauchs und der Abfallproduktion, der Verzicht auf ein eigenes Auto sowie die Unterstützung des lokalen Gewerbes haben grossen Einfluss auf die Gestaltung der Stadträume und der Mobilität. Quartierplätze und -strassen sowie lebendige nachbarschaftliche Netzwerke, die aktive Nutzung öffentlicher Räume sowie lokale Nahversorgungsmöglichkeiten wirken sich massgeblich auf die Lebensqualität in den Quartieren aus, sodass Herausforderungen und Qualitäten hier besonders deutlich zum Ausdruck kommen.

Stadtachsen, Mobilitätsdrehscheiben sowie Orte und Infrastrukturen mit gesamtstädtischer Bedeutung verbinden die Stadtquartiere und darüber hinaus die Stadt mit der Region. Sie sorgen für ein schnelles Vorankommen und gehören ebenso zum Alltag der Städterinnen und Städter wie die Quartiere. Mit dem anhaltenden Wachstum haben auch die Bedürfnisse an Mobilität weiter zugenommen und beeinflussen die Qualität und die Gestaltung der gesamtstädtischen Infrastrukturen und Stadträume erheblich.

Empfehlungen aus dem Mitwirkungsprozess



Mehr Grün

Mehr Grünflächen, Bäume sowie Schatten und Wasserelemente dienen der Abkühlung der Stadt und schaffen attraktive Stadträume.



Schaffung von Aneignungsmöglichkeiten

Offene Räume und zugängliche Prozesse bieten Möglichkeiten für eigene Gestaltung und Mitmachen.



Orte mit hoher Aufenthaltsqualität

Multifunktionale Räume zur Erholung und Begegnung vereinen unterschiedliche Ansprüche.



Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Minderheiten werden an Entscheidungen beteiligt.



Attraktive Fuss- und Veloverbindungen

Sichere und durchgängige Routen verbinden die Innenquartiere mit den Aussenquartieren und der Agglomeration.



Aufheben öffentlicher Parkplätze

Viele Parkplätze in der Stadt werden ungenutzt oder stehen für unterschiedliche, zeitlich regulierte Nutzungen zur Verfügung.



Quartiere ohne Durchgangsverkehr

Die Neuaufteilung der Strassenräume in den Quartieren schafft neue Flächen für Stadtnatur und Aufenthalt.



Reduktion des motorisierten Individualverkehrs

Mitarbeitende kommen weitestgehend ohne Auto an den Arbeitsplatz.

Herausgeberin

Stadt Zürich
Tiefbauamt
Verkehr + Stadtraum
Werdmühleplatz 3 | 8001 Zürich
stadt-zuerich.ch/tiefbauamt

Städtisches Projektteam

Rahel Nüssli, Tiefbauamt, Projektleitung
Roger Muntwyler, Tiefbauamt, Kommunikation
Theres Kuster, Tiefbauamt, Verkehr + Stadtraum

beratend für das Prozessdesign:

Michael Keller, Organisation und Informatik
Werner Liechtenhan, Stadtentwicklung
Andrea Rüegg, Soziale Dienste

E-Partizipation, Grossgruppenveranstaltungen und Spurguppe

Synergo GmbH
Grubenstrasse 12 | 8045 Zürich
Walter Schenkel, Sara Tran, Rahel Zängerle
synergo.ch

zusammen mit:

Urban Catalyst GmbH
Glogauer Straße 5 | 10999 Berlin
Anna Bernegg, Diogo Mello Jeremias, Luise Keffel, Luca Mulé, Mateusz Rej
urbancatalyst.de

Spielerische Partizipation und Wanderausstellung

Urban Equipe
Erismannstrasse 31 | 8004 Zürich
Anna Brückmann, Alexander Bradley, Kristina Hinrichsen, Celia Honauer,
Lars Kaiser, Karolina Kernbach, Antonia Steger, Petra Stocker, Sabeth Tödtli
urban-equipe.ch

Illustrationen: Urban Catalyst GmbH
Fotografien: Elio Donauer



Mehr Informationen finden Sie unter:

stadt-zuerich.ch/stadtraum2050



Stadt Zürich
Tiefbauamt
Verkehr + Stadtraum
Werdmühleplatz 3
8001 Zürich
T +41 44 412 27 22
stadt-zuerich.ch/tiefbauamt

Tiefbau- und Entsorgungsdepartement